Nummer 1640 · 13. Jahrgang 1931

Illustrierter
Film-Kurier

Mädchen in Uniform

Mädchen in Uniform

der erste Gemeinschaftsfilm, hergestellt von der

Deutschen Film-Gemeinschaft G.m.b.H. Berlin

unter der künstlerischen Oberleitung von

CARL FROELICH

Nach dem Bühnenstück „Gestern und Heute" von **Christa Winsloe**

Drehbuch: **Christa Winsloe** und **F. D. Andam**

Regie: Leontine Sagan

Musik: Hansom Milde-Meissner / Kamera: Reimar Kuntze und Franz Weihmayr

Tonmeister: Karl Brodmerkel / Bauten: Fritz Maurischat u. Friedrich Winckler-Tannenberg

Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Darsteller:

Fräulein von Nordeck zur Nidden, Oberin		**Emilia Unda**	Manuela von Meinhardis	Zöglinge im Alter zwischen 14 und 15 Jahren	**Hertha Thiele**
Exzellenz von Ehrenhardt, Manuelas Tante		Gertrud de Lalsky	Marga von Rasso		Ilse Winter
Die Großherzogin, Protektorin der Anstalt		Marte Hein	Ilse von Westhagen		**Ellen Schwanneke**
Fräulein von Bernburg	Erzieherinnen	**Dorothea Wieck**	Ilse von Treischke		Charlotte Witthauer
Fräulein von Kesten		**Hedwig Schlichter**	Lilli von Kattner		Erika-Margot Biebrach
Fräulein von Gaerschner		Lene Berdolt	Oda von Oidensleben		Margarete Reschke
Mademoiselle Oeuillet		Lisi Scheerbach	Edelgard Coml. Mengsberg		Annemarie v. Rochhausen
Miß Evans		Margory Bodker	Anneliese von Beckendorf		Ilse Vigdor
Fräulein von Atems		Erika Mann	Mia von Wollin		Barbara Pirk
Elise, Garderobiere		Else Ehser	Mariechen von Ecke		Dora Thalmer

Lehrerinnen und Zöglinge der Anstalt, Besucher, Hausangestellte.

Ort der Handlung: Mädchen-Erziehungs-Stift in Norddeutschland. Zeit: Heute.

Gesamtorganisation der Gemeinschaftsproduktion und Produktionsleitung:

Friedrich Pflughaupt / Walter Supper / Frank Wysbar

VERLEIH FUER DEUTSCHLAND UND WELTVERTRIEB:

BILD UND TON G.M.B.H. / BERLIN

Friedrichstraße 37 a Fernsprecher: Dönhoff 2187, 9187/88

Telegrammadresse: Jucundus

Wie eine Kaserne sieht das Mädchenstift der norddeutschen ehemaligen Residenzstadt aus. So öde sind die gardinenlosen Fenster, so kalt die weißgetünchten Korridore, so drohend die steile, weiße Stiftstreppe — — — oder erscheint das alles der kleinen, vierzehnjährigen Manuela von Meinhardis nur so, die eben von ihrer Tante hierhergebracht wird. Nein, wohlfühlen wird sie sich hier wohl nicht können, denkt das kleine Mädchen. Aber wohlfühlen — das ist ja nicht die Hauptsache für „Soldatenkinder und, so Gott will, wieder „Soldatenmütter", wie die Oberin des Stifts ihre Zöglinge zu nennen liebt. — Und so muß sich Manuela damit abfinden, in die strenge Disziplin des Hauses eingereiht zu werden, Stifts-Uniform zu bekommen, die blonden Locken zum Knoten aufzustecken, zu beten, zu arbeiten und zu essen (oder zu hungern) pünktlich nach dem Läuten, wie hundert andere Mädchen auch. — Am Ende des Monats tagt die Lehrerinnen-Konferenz. Die hagere Engländerin neben der quecksilbrigen Französin, daneben wieder die ernste Deutsche, Fräulein von Atems, und an der Spitze von ihnen „thront" die Oberin, strenge Hüterin von „Zucht und Ordnung". —

Das Resultat dieses Lehrquartals, so ergibt die Konferenz, ist recht befriedigend, bis — ja bis auf diese kleine Blonde, Manuela von Meinhardis, die so sanft und scheu ist und gerade bei Fräulein von Bernburg nicht lernen will, dem doch sonst so erklärten Liebling der Schülerinnen. Und es kann nicht ausbleiben, daß dies Anlaß zu einem Meinungsaustausch wird, der sich schließlich zu einer immer heftiger werdenden Debatte steigert, in der unter der friedlichen Oberfläche nur mühsam verborgene Gegensätze zu Tage treten. Was die Oberin Anleitung zu Zucht und Enthaltsamkeit nennt, das verurteilt Fräulein von Bernburg als Zwang zu Heimlichkeit und Lüge, und was hier Unbotmäßigkeit und Auflehnung genannt wird, das wird dort als Verständnis heischender Aufschrei liebebedürftiger Kinderseelen vertreten. Wie kommt es nun, daß gerade dieser bei aller Herbheit so gütigen Lehrerin sich die kleine Manuela scheinbar nicht fügen will? —

Schwere Wochen für Manuela. Aber dann, über Nacht, erscheint die ganze Welt in anderem Glanz. Ein Ereignis besonderer Natur wirft seine Lichter weit voraus: Theateraufführung der Stiftsmädels ist geplant! Manuela weiß, jetzt ist ihre Stunde gekommen. Jetzt wird sie ihr, ihrem Fräulein von Bernburg, endlich beweisen können, was in ihr steckt, jetzt in der Hauptrolle des Theaterstücks wird sie ihr zeigen, daß ihr Versagen im Unterricht nicht Faulheit, sondern das, was niemand zu ahnen scheint, Sehnsucht, schreckliche Sehnsucht nach ein wenig Zärtlichkeit, und Liebe zu der jungen Lehrerin ist.

Die Vorbereitungen zum Fest geben viele Wochen hindurch jedem Tag neuen Inhalt und Reiz. Es kann die Gesamtfreude nicht trüben, daß die Rolle des Domingo in letzter Minute umbesetzt werden muß — „wegen

interner
Schwierigkeiten" — die darin
bestehen, daß Ilse, der Freundin Manuelas, zur Strafe
für einen durchgeschmuggelten Brief ihre Rolle entzogen wi
Das temperamentvolle Mädel kann von Fräulein von Bernbe
noch knapp vorm Ausrücken bewahrt werden. Auch d
Fräulein von Atems bis zur letzten Minute an ihrer heru
zumäkeln hat, stört an der Freude der Kinder nichts.

Daß die Aufführung dann aber wirklich zu eine
Ereignis wurde, wie es niemand gedacht hatte, das w
nicht das Ergebnis fleißiger Proben und Liebe der klein
Mädchen zur Sache — o nein, der einzige, ehrliche u
rauschende Erfolg des Abends gehörte Manuela. Schmal u
blaß stand sie auf der Bühne, man glaubte ihrer rührend
Hilflosigkeit den traurigen Prinzen — und Fräulein v
Bernburg da unten im Zuschauerraum, der Manuelas gan
Liebe galt, sie spürte die große Begabung und Besond

heit
des Kindes heraus und sagte es ihr mit warmen Worten.

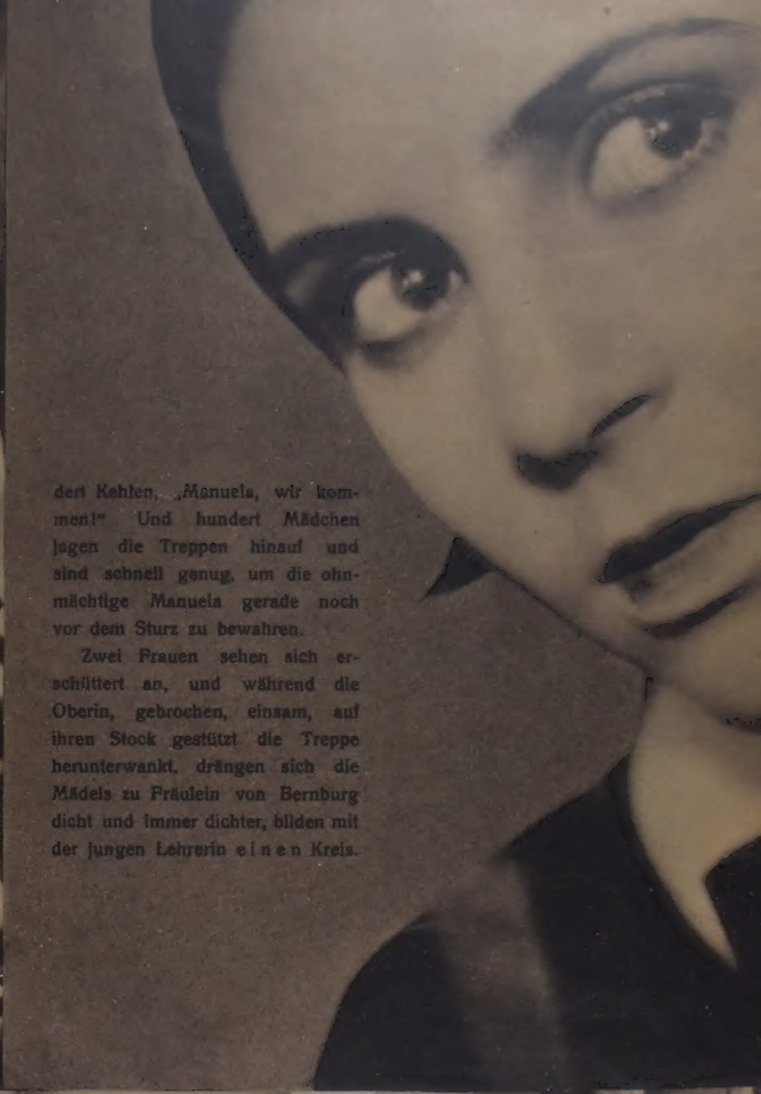
Die Kinder feiern im großen Saal ihr Fest. Alles jubelt der kleinen Hauptdarstellerin zu. „Prost, Manuela, sollst leben, Manuela, du bist schön, Manuela" . . . . und Manuela dankt und freut sich und trinkt ein fürchterliches Gebräu, genannt Bowle, und erhitzt und selig stürzt sie auf die Estrade im Eßsaal.

„Kinder, soll ich mal eine Rede halten?" — „Ja, ja, ja . . ." Und sie schreit es hinaus, ihre ganze Sehnsucht nach Liebe und Güte. Ungehemmt bricht es aus ihr heraus: „Sie — sie, unser geliebtes Fräulein von Bernburg — sie, sie ganz allein soll leben — ja — sie . . ." — und ist eine flammende Begeisterung und merkt es nicht, daß die Kinder entsetzt zurückweichen und Platz machen für die hereinstürzende Oberin. Und die sieht das taumelnde, berauschte

Mädchen und sieht nur das Ungehörige, Zügellose aus einer anderen Welt darin — den Skandal! — Ach, Manuela weiß nicht, was man ihrer reinen Seele andichtet, weiß nicht, welch Strafgericht über sie heraufzieht. Man holt sie zwar aus dem Krankenzimmer, um sie nicht fehlen zu lassen im Spalier der hundert weißgekleideten Mädchen, die zum Empfang der Landesfürstin aufgestellt sind — aber dann will man sie einsperren — trennen von den andern — isolieren!

„Nein, das überlebe ich nicht", schluchzt das kleine Mädchen in ihrer geliebten Lehrerin Armen, „von Ihnen kann man mich doch nicht trennen — was hab' ich denn getan? . . . !"

Und während oben in Fräulein von Bernburgs Zimmer Oberin und die junge Lehrerin sich in entscheidender Aussprache gegenüberstehen, während zwei Frauen zu Verfechterinnen zweier weltverschiedener Erziehungssysteme werden und die junge von der älteren Liebe, Liebe und noch einmal Liebe für ihre Schützlinge fordert — — währenddessen geht ein zitterndes kleines Mädchen die steile, weiße Stiftstreppe hinauf — immer höher und höher — stammelt der Kindermund ein Gebet — — und dann — — „Manuela!" schreit es aus hun-



den Kehlen: „Manuela, wir kommen!“ Und hundert Mädchen jagen die Treppen hinauf und sind schnell genug, um die ohnmächtige Manuela gerade noch vor dem Sturz zu bewahren.

Zwei Frauen sehen sich erschüttert an, und während die Oberin, gebrochen, einsam, auf ihren Stock gestützt die Treppe herunterwankt, drängen sich die Mädels zu Fräulein von Bernburg dicht und immer dichter, bilden mit der jungen Lehrerin einen Kreis.

Herausgeber: „Film-Kurier", G. m. b. H., Tageszeitung
(Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.), Berlin W 9, Kothener Str. 37.
Für Deutschland Einzelpreis 20 Pfennig.
Liebknecht-Deutscher Schriftenverlag, Berlin.
Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.